

Neuanfang in Krisenzeiten

Seit dem 1. April hat die deutsche Gemeinde in Tondern eine neue Pastorin

Ersehnt wurde sie schon lange, und nun ist mit Dorothea Lindow, die neue Pastorin der deutschen Gemeinden in Tondern und Uberg, endlich da.

Von Monika Thomsen

Tondern. „Die Stühle kommen in die Küche“, sagt die neue Bewohnerin des Pastorats am Kirchplatz 5 den Umzugsleuten. Die neue Bewohnerin, das ist Dorothea Lindow. Die neue Pastorin der deutschen Gemeinde in Tondern und Uberg steht auf dem Rasen ihrer neuen Bleibe und lässt sich von Kirchenvertreter Dirk Andresen gerade zum Thema Steuerkarte informieren. Nebenbei dirigiert sie die Umzugshelfer, die nach und nach ihre Habseligkeiten ins Haus tragen.

Ein Umzug unter erschwerten Bedingungen, denn die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark war bereits geschlossen. „Mein Sohn wollte mitkommen, um beim Umzug zu helfen. Das ließ sich aber nicht machen“, sagt sie mit Blick auf die behördlich eingeführten Schutzmaßnahmen. „Insofern sitze ich alleine hier. Aber die Sonne scheint.“ Und auch die beiden Umzugswagen schafften die Strecke aus Eutin ins dänische Tondern.

Geplant war, einen halben Tag mit dem Auspacken der Umzugskisten zu verbringen, und danach gemeinsam mit ihrem Sohn das neue Umfeld kennenzulernen. Wenn sie jetzt durch die Wiedaustadt spaziert, ähnelt diese jedoch eher einer Geisterstadt.

„Es ist ein spannender Neuanfang. Corona bestimmt alles. Es ist aber richtig schön und gut hier zu sein, und der Frühling ist hell, das macht eine Menge aus“, sagt die 53-Jährige. „Ich habe Lust und freue mich darauf, wenn es losgeht.“ Ihr offizieller Dienstantritt war am 1. April. Doch so richtig wird sie ihre Gemeinde nun erst später kennenlernen. Die für den 26. April geplante deutsche Konfirmation ist bereits auf den 13. September verschoben worden. „Im Moment schwebt mir vor, dass ich erst mal die Menschen besuchen und die Strukturen kennenlernen möchte“, sagt sie. Noch sei alles sehr fremd. „Es ist aber



Dorothea Lindow ist die neue Pastorin der deutschen Gemeinde in Tondern.

Foto: privat

schwer zu lernen, wenn man keinen sozialen Kontakt haben kann.“

Für Dorothea Lindow, die im Kirchenkreis Ostholstein 15 Jahre lang als Altenheimseelsorgerin in Eutin gearbeitet hat, war es Zeit, etwas Neues anzupacken. „Als ich die Stellenanzeige sah, habe ich für einen Moment alle Bedenken weggeschoben und gedacht ‚oh ja‘“, erzählt sie. Und bereut hat sie es bislang noch nicht. „Trotz Corona fühlt es sich toll und gut an“, sagt sie nun an ihrem neuen Wirkungsort 170 Kilometer nördlich von Eutin.

„Mein erster Eindruck ist, dass es hier Vorfreude und eine große Offenheit gibt. Ich finde es toll, dass ich jetzt die ganze Bandbreite habe“, blickt sie erwartungsvoll auf die Gemeindeglieder mit allen Altersgruppen.

Sie selbst ist Mutter von vier inzwischen erwachsenen Söhnen. „Mein jüngster Sohn wird 18 und wohnt seit dem vergangenen Jahr

bei seinem Papa in Kiel. Nach der 10. Klasse war er ein Jahr in Estland. Bei seiner Rückkehr aus Estland hat er beschlossen, dass ihm Eutin zu klein sei und er nach Kiel zu seinem Vater ziehen wolle. Ich bin total stolz auf ihn und finde es klasse, dass er mir das so gesagt hat“, erzählt Lindow, die seit 2008 geschieden ist.

„Erstmal muss ich Dänisch lernen“

Während der Jüngste noch in der schulischen Ausbildung ist, studiert sein 22-jähriger Bruder in Bremen Maschinenbau. Der 24 Jahre alte Bruder ist in Stuttgart bei der Bundesbank als Informatiker tätig, und der Älteste hat in Münster gerade sein Juraexamen gemacht.

Dorothea Lindow selbst ist mit zwei Schwestern aufgewachsen, die in Kiel und Lübeck wohnen.

Ihre Eltern sind Anfang 80 und wohnen in Eutin. „Irgendwie wollte ich noch mal neu anfangen. Meine Eltern haben immer schon gesagt, dass wir Kinder unser Leben nicht nach ihnen ausrichten sollen“, sagt sie auch in Hinblick auf Überlegungen, dass sie angesichts des Alters ihrer Eltern in Eutin hätte bleiben sollen.

Ihre Arbeit in den Altenheimen habe ihr sehr gefallen. „Ich habe mich ganz viel damit beschäftigt, wie man mit Menschen mit Demenz kommuniziert.“ Doch es sei wirklich so: „Man muss gehen, wenn es am schönsten ist“, sagt die Pastorin, die vor ihrer Ära in Eutin seit 2000 mit ihrer Familie in Dresden lebte, wo sie fünf Jahre als Religionslehrerin arbeitete.

Nun also Tondern. „Die Minderheit passt gut in meine Biografie“, so die 53-Jährige. Während ihres Studiums hat sie die deutschen Minderheiten in Polen und Rumänien kennengelernt. Ihre Söhne haben Auslandserfahrung, und nun folgte sie dem Lockruf aus dem Norden. „Die Kinder sind ganz stolz auf ihre Mama, dass sie das auch macht. Ich hoffe aber nicht, dass es für mich nur ein Auslandsjahr wird, sondern dass alles passt und ich bleibe“, sagt sie.

Ihre Arbeitseinteilung sieht vor, dass sie zu 60 Prozent für die Gemeinde tätig ist und zu 40 Prozent Aufgaben für Bischof Elob Westergaard, Ribe, und Pröpstin Christina Rygaard Kristiansen, Tondern, übernimmt. „Erstmal muss ich Dänisch lernen. Das halte ich für nötig und ganz selbstverständlich“, sagt sie. Man müsse allein schon aus kulturellen Gründen die Sprache des Landes lernen, in das man zieht. Sie will sich dabei ein Beispiel an ihrem jüngsten Sohn nehmen, der Estnisch gelernt hat.

„Die Kollegen freuen sich“, versichert der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Pastor Matthias Alpen aus Lügumkloster, der an diesem Vormittag spontan hereinschaut. Und wenn Corona es will, geht es mit dem Kennenlernen der neuen Gemeinden – ohne Distanz – auch bald so richtig los.

***Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet von den deutschsprachlichen Gemeinden in Nordschleswig. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig wird von neun deutschsprachigen Pfarrstellen seelsorgerlich betreut. Die vier Stadtpfarrstellen in den Städten Tondern, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben gehören zur dänischen Folkekirke. Die Nordschleswigsche Gemeinde hat sich 1923 gegründet, um die geistliche Versorgung der deutschen Minderheit in den ländlichen Regionen von Nordschleswig sicherzustellen. Die geistliche Aufsicht wird vom Evangelisch-Lutherischen Bischof in Schleswig wahrgenommen.

Kontakt:

Carsten Pfeiffer, Tel. +45 74 76 22 17

E-Mail: buhrkall@kirche.dk

www.kirche.dk

Das Leben hat sich komplett verändert

Gemeinden in Nordschleswig

Von Matthias Alpen

Apenrade. Nachdem Staatsministerin Mette Frederiksen am 11. März vor die Kameras trat, hat sich das Leben in Dänemark komplett verändert. Die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark ist geschlossen. Das Land wurde runtergefahren mit ähnlich drastischen Maßnahmen wie in Deutschland und eben auch den Folgen für das kirchliche Leben. Nun soll das Land zwar teilweise hochgefahren werden, aber die Kirchen bleiben bis zum 10. Mai für Gottesdienste weiterhin geschlossen. Die Vorgaben der dänischen Folkekirke gelten auch für die deutschen Kirchengemeinden in der Minderheit.

Zum 100. Jubiläum der Grenzziehung waren viele Veranstaltungen und Gottesdienste geplant. Leider konnten nur wenige durchgeführt werden. So musste zum Beispiel der deutsch-dänische Gottesdienst am 15. März in Flensburg abgesagt werden, an dem alle dänischen Bischöfinnen und Bischöfe und die deutscher der VELKD teilgenommen hätten. Das folkemøde („Bürgertreffen“) in Ribe zu Himmelfahrt, auch mit deutscher Beteiligung, fällt ebenfalls aus. Allein dort fallen mehr als 100 Veranstaltungen, die sich mit dem Thema von Grenze(n) beschäftigt hätten, weg. Auch viele gemeinsame Veranstaltungen in den Gemeinden in Nordschleswig sind schon abgesagt worden oder sollen verschoben werden. Die ehemalige schleswig-holsteinische Ministerin Anke Spoorendonk und der ehemalige Präsident der Föderalischen Union Europäischer Nationalitäten Hans Heinrich Hansen hätten im April in Lügumkloster über ihre Visionen zum Grenzland debattiert.

Die deutschen Kirchengemeinden in Nordschleswig haben schnell nach neuen Möglichkeiten kirchlicher Kommunikation gesucht. Wie andernorts auch haben Pastoren Videokonferenzen geführt. Die Internetseite kirche.dk ist ausgebaut worden. Onlinegottesdienste, Podcasts, Andachten und Musikaufnahmen aus den Gemeinden sind dort zu finden. Das Telefon als Kommunikationsort wird „wiederentdeckt“. Auch die Kirchenvertreter kümmern sich besonders um ältere Menschen.

Diese noch nie dagewesene Situation ist für Alle schwierig, doch die Gemeinden versuchen sich, so gut wie möglich, auf die neue Situation einzustellen. Diese anderen „Grenzerfahrungen“ sind hoffentlich nur von kurzer Dauer. Gerade 2020 sollte die deutsch-dänische Grenze und das zukunftsweisende Miteinander im Grenzland gefeiert werden. Doch auf eine neue Art rücken Menschen, wenn auch auf Abstand, zusammen.

Bis voraussichtlich zum 10. Mai sind auch die Kirchen der Gemeinde Apenrade geschlossen. Gottesdienste werden jeden Sonntag über die Facebookseite von Aabenraa Sogn live gestreamt – im Wechsel dänisch und deutsch. Am Montag sind die Gottesdienste auf der Homepage der Gemeinde zu finden. Dort findet sich auch eine Predigt auf Deutsch für die entsprechenden Sonntage. Auf der Homepage der Gemeinde www.aabenraasogn.dk und auf der Facebookseite finden sich auch weitere Ideen für kirchliches und spirituelles Leben.

Der deutsche Gemeindeglieder der Kirchengemeinde Sonderburg ist dazu übergegangen, während der Corona-Pandemie die Gottesdienste live auf YouTube, Kanal Hauke Wattenberg, zu übertragen. Jeweils am Sonntag um 10 Uhr aus dem Gemeindehaus der Mariengemeinde. Die Gottesdienste werden gestaltet von Jens Bauer oder Christiane Wattenberg an der Orgel. Ab und zu kommt Birgit Bauer an der Violine dazu. Renate Weber liest das Evangelium, Hauke Wattenberg ist der Pastor. Leo Wattenberg sitzt an der Technik. Andere geplante Veranstaltungen fallen aus oder werden wie die Konfirmation verschoben.

„Es hat Spaß gemacht“

Pastor Günther Bartens Vikariat geht nach mehr als eineinhalb Jahren zu Ende

Von Monika Thomsen

Tondern. Wachwechsel im deutschen Pastorat am Kirchplatz in Tondern. Für Pastor Günther Bartens endet damit das Vikariat, für Pastorin Dorothea Lindow geht es nun los.

„Es hat richtig Spaß gemacht und ich habe es mit Lust und Freude getan“, sagt Günther Bartens der eineinhalb Jahre als Vertretung in den Gemeinden Tondern und Uberg gewirkt hat.

Im September 2018 übernahm er nach dem Weggang von Pastor Achim Strehle offiziell dessen Vertretung. Mehrfach wurde sie verlängert. „Jetzt freue ich mich, frei von der Bindung und der Dauerbereitschaft zu sein“, sagt Bartens, der mit seinen bald 76 Jahren, weit über das Pensionsalter hinaus gearbeitet hat. Für den Theologen, der vielerorts in Nordschleswig eingesprungen ist, steht definitiv fest, dass er keine Langzeitvertretung mehr übernehmen wird. Für



Amtseinführung im Pastorat. Nach eineinhalb Jahren Vertretung übernimmt Dorothea Lindow den Pastorendienst von Günther Bartens.

Foto: privat

Gottesdienste sei er jedoch weiterhin zu haben, und habe auch schon welche in seinem Terminkalender. Er bedauert nur, dass er die Konfirmanden nun nicht mehr bis zur Konfirmation begleiten kann. Die Konfirmation wurde aufgrund der aktuellen Lage auf den Herbst verschoben.

Dass momentan alles ein wenig anders ist, bekommt auch seine Nachfolgerin Dorothea Lindow zu spüren. „Eigentlich lebt Kirche

von Beziehungen. Mehr als Telefonkontakt ist jedoch momentan nicht möglich“, sagt sie über ihre erste Zeit auf der neuen Stelle. „Im Normalfall wäre es ja umgekehrt, dass man erst den Menschen begegnet, und dann mit ihnen telefoniert. Nun kann ich Menschen auf der Straße begegnen, die ich nicht erkenne, mit denen ich aber schon telefoniert habe.“

Dennoch: „Ich fühle mich sehr gut aufgenommen. Aus Uberg

und Tondern haben liebe Menschen spontan geklingelt und mir auch Blumen geschenkt. Das ist ein schönes Gefühl“, berichtet sie und zeigt auf die mit Blumen bestückten Fenster des Pastorats. „Die Freude ist zu spüren. Die Menschen freuen sich und sagen das auch. Das kannte ich nicht so. Das freut mich sehr.“

„Wir sind froh und dankbar für den Einsatz von Günther Bartens und freuen uns auf die gute Zusammenarbeit mit der Dorothea Lindow“, erklärt Dirk Andresen, einer der zwei deutschen Kirchenvertreter in Tondern.

„Zu gegebener Zeit werden wir von Günther Bartens Abschied nehmen“, kündigt Andresen an. Der Termin für den Einsetzungsgottesdienst von Pastorin Lindow sei auch noch nicht absehbar.

Pastorin Dorothea Lindow ist telefonisch unter der Rufnummer 20 35 79 64 zu erreichen.